



Exklusive Leseprobe

„Das rote Kleid“

Auszug aus „**Show me, Honey!**“ von **Luca Winter**,
der Gewinnerin des Schreibwettbewerbs von

Séparée  FOREVER 

„Show me, Honey!“ von Luca Winter

erscheint am 14.03.2016

als E-Book bei [Forever by Ullstein](#).



„Das rote Kleid“ von Luca Winter

Die Gedanken verließen meinen Kopf, einer nach dem anderen.

Sie blieb vorsichtig, tastete sich über den Riss an meiner Lippe und streichelte sich mit ihrer Zunge daran vorbei. Ihr Kuss hatte Zartheit und Hunger, ihre Berührung war ernsthaft und forschend. Das Kleid raschelte hell, als ich es mit meiner Hand nach oben schob, um Susas Haut zu berühren. So weich und glatt, als trüge sie unter dem Kleid ein sehr enges zweites, aus Satin oder Seide. Meine Fingerspitzen tanzten über ihren Rücken, Susas Atem leitete mich. Ich ließ meine Berührung fester werden, als meine Hand vom Hinterkopf zum Nacken glitt. Susas Hände blieben auf Höhe meines Beckens, sie hielt ganz still und ließ sich von mir liebkosen, die Anspannung wandelte sich in Erwartung. Ich schob das Kleid jetzt ganz nach oben, dieses hochrote Kleid, und zog es ihr aus. Als ich einen Schritt zurücktrat, um sie zu betrachten, folgte sie mir, suchte meine Nähe, wollte nicht gesehen werden. Sie sah auch mich nicht an, sondern hielt ihren Blick gesenkt auf ihre Hand, die sie jetzt unter mein Hemd schob und aufwärts wandern ließ.

Ich war noch nicht richtig hart, war noch zu sehr mit der Beobachtung der Situation beschäftigt. Susa faszinierte mich in ihrem Gegensatz, etwas unbedingt zu wollen und sich so sehr dazu überreden zu müssen. Ich küsste ihren Hals, seitlich unterhalb des Ohrs biss ich sie vorsichtig in den zarten Bogen, als sie den Kopf nach hinten legte und mir ihre Kehle zeigte. „Wohin?“ fragte ich sie leise und sie schien kurz verwirrt, als sie meine Stimme in der Stille ihrer Wohnung hörte, nahm mich dann bei der Hand und brachte mich in ihr Schlafzimmer, das im Dunklen lag. Das Bett war übersät mit Kleidern, die sie wohl vorher anprobiert hatte, und ich schob den ganzen Stoff auf den Boden, bevor ich Susa zu mir auf die Matratze zog. Ihr Körper lag vor mir wie eine unberührte Landschaft, die auf einen Wanderer wartet. Susa legte ihren Unterarm über die Augen, als wollte sie nicht mehr sehen, nur noch fühlen. Sie trug ausgesucht feine Wäsche, rot wie das Kleid, das Licht einer Straßenlaterne beschien sie. Der BH war glatt, ohne jede Spitze, das einzige verspielte Detail war eine kleine Kette mit Anhänger zwischen den beiden Körbchen, und in der Mitte des Slips ein winziges, silbernes Schlüsselchen.

Ihr Bauch wölbte sich als sanfte Kuhle nach innen, der Bauchnabel war ein in ihre Mitte gemaltes Komma. Ich küsste sie dort und blies leicht über die feucht gewordene Haut, bevor ich einen weiteren Kuss auf ihren Beckenknochen legte, der den Stoff des Höschens über ihrer Scham spannte wie ein rotes Dach. Meine Zunge schlüpfte darunter, tastete sich vor und Susas Hand vergrub sich in meinem Haar, unter meiner Wange spürte ich, wie sich ihr Bauch hob und senkte, als sich ihr Atem beschleunigte. Ich wanderte mit meiner Hand ihren Oberschenkel aufwärts, bis sich Zunge und Fingerspitzen auf ihrem Unterbauch trafen. Als ich mich jetzt nach oben schob, um sie auf den Mund zu küssen, hielt sie nur still, ließ mich gewähren, mit sichtlichem Genuss, und war ganz bei sich selbst.

Meine Hand öffnete in ihrem Rücken den Verschluss des BHs und wie eine Puppe ließ sich Susa entkleiden, zog ihren Arm aus dem Träger und ließ eine Hand auf ihrer Brust ruhen. Ich schob sie beiseite, jetzt wollte ich sehen. Susas Brüste waren größer, als ich es erwartet hätte. Etwas nach oben versetzt waren die dunklen Brustwarzen, ebenfalls groß, aber als ich sie küsste, zogen sie sich zusammen und wurden fest unter meiner Zunge. Ich nahm ihren Duft in mich auf, die Wärme von Zimt und Mandeln. Susa roch wie Gebäck, das frisch aus dem Ofen kommt und ich genoss es, sie in mich hineinzuatmen. Wieder streichelte sie mich, doch ich merkte, dass es sie aus dem Takt brachte, an mich zu denken. So schob ich ihre Hand sanft beiseite und murmelte in ihr Ohr: „Schhhhh... lass mich jetzt einfach machen, ich genieße es sehr...“

Sie nickte fast unmerklich. Ich kehrte zurück zu den Verlockungen und nahm eine der Brustwarzen zart zwischen meine Zähne, zog leicht daran und saugte anschließend mit aller Sanftheit an ihr. Susa bebte, eine Hand flach auf ihrem Bauch hielt ich sie unten und setzte mein Tun fort, in aller Ruhe, die ich noch aufbringen konnte. Alles fühlte sich nach einem ersten Mal an. Sie wirkte so unerfahren und unberührt, als wären die Männer vor mir nur flüchtige Gäste gewesen und ich der Erste, der ihr willkommen war. Ihre Passivität erregte mich in ihrer Natürlichkeit und ich spürte Susas Reaktionen überdeutlich, jede Verspannung ihrerseits und die Gelöstheit, wenn sie eine Berührung als angenehm empfand. Sie war überaus leise, ich lauschte mich an ihrem Atem entlang. Nur dieses Zittern und die Bewegung ihrer geschlossenen Lider verrieten mir, wann sie bereit war, weiter zu gehen. Ich betrachtete ihr Gesicht, als ich ihren Körper jetzt streichelte, erst mit großen, langsamen Bewegungen der Innenseite meines Unterarms, dann meines Handballens, der über Susas

Erhebungen und Täler hinweg glitt, eine erste Aufnahme der Landschaft machte, damit ich später zu den schönsten Orten zurückreisen könnte. Ich verdichtete meine Bewegungen, berührte die weichsten Stellen eines Frauenkörpers, den Hals, die Außenseite der Brüste und die Kurve des Beckens, bis der Slip sich auf die Mitte des Oberschenkels hinunterstreicheln ließ. Ich kniete mich auf das Bett und zog ihr das Höschen, dieses rote Höschen, ganz aus. Ihre Haut war märchenhaft hell und im Licht der Laterne war das Rot des Stoffes ein kaltes Leuchten in einem ansonsten in Schwarz und Weiß gemalten Bild. Die wenigen Härchen auf Susas Venushügel waren nicht mehr als ein Kommentar, dass eine erwachsene Frau vor mir lag, alles andere an ihr wirkte zeitlos und unberührt. Meine Hände umfassten ihre Fesseln, dann strichen meine Daumen an den Innenseiten aufwärts, bis sie sich an dem Tor trafen, durch das ich später noch eintreten würde.

Widerstandslos ließ sie sich von mir auf den Bauch drehen, sie drückte meine Hand, als wollte sie sich versichern, dass ich es war, der all das mit ihr tat. Susa, Susa, wenn du wüsstest, wie harmlos das alles hier ist. Wie sind die Männer denn sonst mit dir umgegangen? War denn da keiner dabei, dem es schon kam, als er deinen Po nur gesehen hat? Mein Schwanz jedenfalls wurde gefährlich hart, als ich Susa von hinten sah. Ich zog mich jetzt selbst aus, wollte sie Haut an Haut genießen. Als sie das Klimpern meines Gürtels hörte, vergrub sie ihren Kopf zwischen den Händen und wartete auf meine nächste Berührung. Ihre Pobacken waren trotz des vielen Sports, den sie machte, weiblich rund, genau an dieser Stelle hielten sich zwei wunderschöne Extrakilos, als würde mich Susa freundlich fragen „Darf es hiervon auch ein bisschen mehr sein?“ Oh ja, aber immer. Genussvoll hielt ich ihren Po in meinen Händen, ich küsste die flache, knöcherne Stelle über den Pobacken und biss dann lustvoll und weniger zart in das köstliche Fleisch, das so warm auf mich wartete. Ich klappte einmal auf Susas rechte Backe und ließ die Hand dort liegen, spürte ihren Po nachzittern. Jetzt hörte ich doch einen ersehnten, kleinen Laut, ihr überraschtes Einatmen. Und spürte gleichzeitig das Anspannen ihres Körpers, nicht fluchtbereit, sondern erwartungsvoll. Ich wollte sicher sein, dass ich hier noch auf der richtigen Fährte war, und ließ meine andere Hand zwischen Susas Schenkel wandern, an ihren Innenseiten entlang. Sie war so feucht, dass sie überfloss. Ich ließ meine Hand genau dort warten und liebte Susas Po noch einmal mit einem festen und danach zärtlich streichendem Schlag. Sie zuckte mir entgegen, schob sich unruhig nach unten, in Richtung

meiner wartenden Hand. Ich wollte es nicht übertreiben, aber einmal noch musste es sein, das Gefühl war für mich selbst so köstlich, mir fest etwas von ihrem Po zu greifen und gleichzeitig so deutlich zu spüren, wie viel Lust es ihr machte. Ein Seufzen war zu hören, unverkennbar, und es hatte nichts gemein mit Susas Alltagsstimme, es war der Laut eines anmutigen Dschungeltieres, das hungrig durch das Grün streunt.

Ich packte Susa mit einer Hand im Nacken, die Gänsehaut überlief sofort ihren ganzen Rücken, dann glitten meine Finger zügig ihre Wirbelsäule herunter, zurück zu ihrem Po, zwischen die Pobacken. Sofort verspannte sich Susa, so dass es eng wurde für meine Hand, doch mit einem nächsten leichten Klaps löste ich die Anspannung wieder und sie bemühte sich, mir für meine Erkundungen Raum zu geben. Mein Daumen wanderte über untere Wirbelsäule bis hin zum letzten kleinen Wirbel, wo die Haut merklich zarter wird.

Mit der anderen Hand öffnete ich sie für meinen Blick und spürte, wie sehr es Susa erregte und wie sehr sie sich gleichzeitig schämte, mich so gewähren zu lassen und mich sogar darum gebeten zu haben. Um es auf die Spitze zu treiben, küsste ich sie wieder und ließ meine Zunge über ihre Pobacke wandern, nahe am Abgrund, der in die Tiefe führte. „Nicht, nein... nicht da, bitte...“ Leise vernahm ich Susas Veto. Sollte ich mich darüber hinwegsetzen? Es war eine Nuance ihrer Stimme, die mich mahnte, diese Grenze zu respektieren, und ich wollte, dass Susa genießen konnte, ohne Angst. „Ok ...“, flüsterte ich zurück, „alles ok, es geschieht nur, was du möchtest...“ Sie seufzte. „Auch wenn es eine Schande ist, diese Stelle nicht lecken zu können, Süße...“ Das musste noch gesagt werden, aber Susa war jetzt wieder ruhig und locker. Sie verließ sich auf meine Worte und blieb vertrauensvoll entspannt, als ich mich über sie kniete und sie meinen Schwanz zwischen ihren Pobacken fühlen ließ. Sie bewegte sich zustimmend, als ich weiter nach unten glitt und meine Schwanzspitze mit einem Tropfen ihrer Lust benetzte.

„In der Schublade...“ flüsterte sie nur, also zog ich die Schublade neben Susas Bett auf und griff mir eins der Gummis, die dort ordentlich in einem Schächtelchen lagen. „Hey, langsam, Susa, so schnell werde ich dich nicht vögeln... noch nicht, du musst noch warten“, ließ ich sie wissen. „Doch, bitte, komm...“, bat sie mich mit einer fremd klingenden Stimme, geflüstert, aber darunter grollend, ein kleiner Donner, der ein Gewitter einleiten sollte.

„Du wartest“, beschied ich knapp und setzte mich wieder zwischen ihren Beinen auf. Ich drückte ihre Schenkel weiter auseinander, sie folgte meiner Aufforderung, zögernd, und ich

hielt ihre Oberschenkel fest mit meinen Händen, ließ sie spüren, dass ich die Kontrolle über ihre Bewegungen hatte. Sie wimmerte leise und ich schlug erneut auf ihren Po, jetzt auf die andere Seite, so dass Susa leicht nach oben zuckte und ich sie mit der anderen Hand wieder nach unten drückte. Es war eng, als ich meine Hand unter sie schob und die Erhebung ihrer Klitoris fand, so eine schöne Stelle und so gut gelegen. Die Kuppe meines Mittelfingers wurde so nass, dass ich ihn nur zum Vergnügen noch einmal an meinen Mund führte, um Susas Geschmack zu kosten. Sie schmeckte salzig, fein sauer und war fast so flüssig wie Wasser. Mein Schwanz rebellierte gegen die ihm verordnete Geduld, aber ich wollte in jedem Fall, dass erst Susa bekam, was sie sich verdient hatte. Mit meinem Mittelfinger rieb ich nun in gleichmäßigem Rhythmus kleine Kreise in Susas Zentrum, blieb immer an der gleichen Stelle ohne den Druck zu erhöhen. Mit der freien Hand ließ ich kleine, wohlverteilte Klapse auf ihrem Po landen und fühlte, wie ihre Haut sich unter dieser Behandlung erwärmte und sich die Erregung über Susas Körper ausbreitete. Ihre Hände ballten sich zu Fäusten und ihr gesamter Körper schien sich von der Mitte aus zu definieren.

Sie warf unruhig ihren Kopf auf die andere Seite, den Mund zu einem Seufzer geöffnet, sie befeuchtete ihre trocken gewordenen Lippen. Sie schwitzte jetzt leicht, auf ihrem unteren Rücken sah ich es glitzern und beschloss, dass es genug war mit Warten, für sie und auch für mich. Ich war mittlerweile selbst so in Bann genommen, dass ich nur noch intuitiv agierte, ihr mehr Druck von unten gab und ihr Becken schließlich mit der ganzen Hand nach oben hob, so dass sie tief vor mir kniete und sich mir offenbarte. Ruhig, ganz ruhig, sagte ich mir selbst, lass dir Zeit... gleich bist du dran. Nochmal packte ich meinen Schwanz zwischen ihre Backen und genoss die Zartheit ihrer Haut an meiner Härte. Jetzt riss ich das knisternde Papier des Gummis auf, meinetwegen, sie hatte ja Recht, um gleich danach wieder den Kontakt mit Susas Hitze zu suchen. Ich hielt meinen Schwanz an der Spitze umfasst, führte ihn an diese wundervolle Fuge, die sich vor mir ganz von selbst schon geöffnet hatte und ließ ihn nicht weiter als bis hinter die Eichel in sie gleiten. Ich hielt sie mit einer Hand um meinen Schwanz auf Abstand, ließ sie meine Hand an ihrer Vulva spüren, mein Finger fand ihre Perle wieder und so vögelte ich sie mit schnellen aber kurzen Stößen, obwohl sie sich danach sehnte, mich in der Tiefe zu spüren. Ich wusste, dass ich kommen würde, sobald ich die Hand weg nahm und Susa war ebenfalls kurz davor. Erst als ich sie fest am Po packte und zur Ruhe zwang, hielt sie still. Nochmal drückte ich ihren Kopf nach unten, sanft aber deutlich, legte

ihn auf ihre verschränkten Arme und jetzt hatte ich Platz und Ruhe für die außerordentlich lustvolle Aufgabe, diese Frau aus sich heraus zu vögeln. Meine Schwanzspitze glitt in sie, minimal tiefer jetzt und wieder zurück, nicht ganz hinaus, mein Finger tanzte auf ihrer Klitoris und ich spürte, wie sich der Ring ihrer Scheidenmuskeln um meine Härte spannte, mit jedem Mal kräftiger, bis sie mich so eng hielt, dass ich mich kaum mehr zurückhalten konnte.

Jetzt, ich hörte sie schreien, kein kleiner Donner mehr, ein lauter Schrei aus Susas Tiefe, sie krampfte sich um mich, ihr Körper schüttelte sich frei von aller Anspannung, sie atmete ein, als würde sie aus tiefem Wasser auftauchen und ich ließ los. Tief jetzt, endlich ganz tief, oh, war das gut und tief in ihr so fest und gleichzeitig weich, wie perfekt, ich hielt mit beiden Händen ihr Becken, während ich sie tief stieß und mich in diese verborgene Höhle ergoss.